

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 18

Nachruf: Professor Horner
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Professor Horner.

(Von einem Schüler.)

In Freiburg ist am 24. März ein Mann gestorben, der in den „Pädag. Blätter“ einen Nachruf verdient: es ist Hr. Prof. Raphael Horner. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf die Todeskunde aus der Privatklinik des Hrn. Dr. Clement seine Freunde und alle, die ihn kannten. Denn die meisten wußten nicht einmal, daß Hr. Horner in ärztlicher Behandlung stand. Am 22. März morgens erteilte er noch Unterricht und begab sich hierauf in die Klinik, um einer anscheinend kleinen ungefährlichen Bruchoperation sich zu unterziehen. Diese ging sehr gut von statten, und der Kranke wäre voraussichtlich in wenig Tagen völlig geheilt gewesen, wenn in der darauffolgenden Nacht nicht Komplikationen, Darmlähmung, Herzschwäche sich eingestellt hätten; am 24. März abends verschied er voll Gottergebenheit.

Geboren 1842 in der Pfarrei Braroman besuchte Horner die dortigen Primarschulen, das Gymnasium zu Dôle (Frankreich) und Freiburg und trat dann, einen frommen gottesfürchtigen Sinn als schönstes Erbteil mitbringend, ins Priesterseminar zu Freiburg, wo er 1866 zum Priester geweiht wurde. Nach kurzer Anstellung als Mitarbeiter der Correspondance de Genève in Genf, kehrte er in seinen Heimatanton zurück und wurde Pfarrer in Echarlens. Doch schon 1869 berief ihn die Regierung ans Lehrerseminar in Altenryf. Hier hatte er einen feinen Neigungen, Fähigkeiten und Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis. Mit ganzer Seele gab er sich seiner Berufsarbeit, der Lehrerbildung, hin, die dann auch von den schönsten Erfolgen gekrönt war. Sein Unterricht war anziehend, nicht prunkvoll, sondern einfach, bescheiden, gemüthlich, nicht in allgemeinen Redensarten sich bewegend, sondern entschieden, bestimmt, nicht in das nebelhafte Gewand abstrakter Behauptungen sich hüllend, sondern praktisch, die Bedürfnisse berechnend. Seinen Schülern war er ein väterlicher Freund, auch nachdem sie die Anstalt verlassen hatten; er erkundigte sich über ihre Wirksamkeit und machte ihnen manchen lieben, auch unverhofften Besuch.

Im Jahre 1882 kam er als Rektor ans kantonale Gymnasium nach Freiburg, aber schon nach sechs Jahren verzichtete er auf diese Stelle, verblieb aber an der Anstalt als Geschichtslehrer, und 1889 wurde er auch zum Professor der Pädagogik an der neu gegründeten Universität ernannt.

Hr. Horner war auch schriftstellerisch mit Erfolg tätig. 1871 nahm er hervorragenden Anteil an der Gründung des Freiburger Erziehungsvereins und dessen Organ, das Bulletin pédagogique, redigierte er volle 30 Jahre, bis 1902. Seine Guide pratique de l'Instituteur ist, in französischer Sprache, wohl die erste zusammenfassende methodische Anweisung für die Hand des Lehrers. Die Methode war überhaupt seine starke Seite. Darum fanden auch seine Schriften über den Unterricht des Lateinischen, des Griechischen, der Religion u. an den Mittelschulen viel Beachtung. Zahlreich sind seine Artikel in pädagog. Blättern Frankreichs und Belgiens. Horner ist auch der Bearbeiter der gegenwärtig in den französischen Schulen des Kantons Freiburg gebrauchten vorzüglichen Lesebücher. An dem Aufschwunge des freiburgischen Schulwesens in den letzten 25 Jahren muß dem Verstorbenen überhaupt ein großes Verdienst zugeschrieben werden.

Professor Horner war der Typus eines echten Freiburgers. Alle liebten und schätzten seine anspruchslose Persönlichkeit; seine Schüler und alle, die zu ihm in nähere Beziehung getreten waren, suchten ihm Beweise ihrer hohen Achtung und Liebe zu geben. Er hatte aber auch allezeit dieselbe Freundlichkeit, Bescheidenheit und Bereitwilligkeit zu raten und zu helfen, dieselbe Schonung und Rücksicht; doch standen ihm zu gegebener Zeit auch Worte wohl angebrachter Kritik zur Verfügung.

Die kalte Hand des Todes hat einen schmerzlichen Riß in die Freundschaft gezogen, in der viele ihm treu ergeben sind. Seine liebste Freude war es, mit Gleichgesinnten Alpenfahrten oder sonst Reisen zu machen, war er doch ein großer Freund des Wanderns und Reisens. Bis nach Korsika, Algier, und nach vielen andern Orten hat er seine Ferienaussflüge ausgedehnt.

Am 28. März wurde seine irdische Hülle bei überaus zahlreicher Beteiligung zur Erde bestattet; die Regierung nahm in corpore an der Leichenfeier teil, aus allen Gegenden des Kantons, aus Wallis und Bern und andern Gegenden der Westschweiz waren seine ehemaligen Schüler und seine Freunde herbeigeeilt, um dem teuren Dahingegangenen das letzte Ehrengelächte zu geben. Ein Gefühl des Schmerzes beseelte alle Teilnehmer. Ein edler Mann ist plötzlich dahingerafft worden, und wir fühlen, daß mit dem Verstorbenen wiederum ein Stück Freiburg dahingeschwunden. Have anima candida. P.

(Die Redaktion glaubte, diese Ergänzungen zum schon erschienenen Nachrufe noch aufnehmen zu sollen. Schüler-Dankbarkeit ist immer anerkennenswert.)

Pädagogisches Allerlei.

Schulwesen in Argentinien. In Argentinien sind die neuen Lehrpläne in Kraft getreten. Nach diesen ist für das 5., 6. und 7. Schuljahr der Nationalkollegien, d. h. für diejenigen Klassen, die für die juristische, medizinische und mathematische Laufbahn vorbereiten, als einzige fremde Sprache das Deutsche vorgeschrieben, das in mindestens sechs Stunden wöchentlich gelehrt werden soll.

Schriftreform in Japan. Man weiß, daß die Japaner mit Eifer bemüht sind, sich europäische Kultur anzueignen; so herrscht dort seit etwa zehn Jahren eine mächtige Bewegung zu gunsten der Einführung der lateinischen Schrift. Wenn diese Bewegung, wie angenommen werden darf, von Erfolg ist, so wird die nächste Generation in Japan der europäischen Kultur um einen gewaltigen Schritt näher kommen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die japanische Literatur, die jetzt schon einen ganz ansehnlichen Umfang aufweist — vorherrschend sind außer einem sehr entwickelten Zeitungswesen Romane, Unterrichts- und Schulbücher —, noch viel bedeutender würde, wenn die eigenartigen japanischen Schriftzeichen aus dem internationalen Verkehr verschwänden und an ihre Stelle die lateinische Schrift (Antiqua) träte. Als Beispiel für die schwierige Erlernung der japanischen Schrift mag dienen, daß z. B. der japanische Schriftsetzer mit 3000–4000 verschiedenen Typen zu arbeiten hat, gegenüber den 26 Buchstaben, die das lateinische Alphabet zählt. Es ist klar, daß durch allgemeine Annahme der lateinischen Schrift in Japan der geistige Verkehr zwischen Europa, Amerika und Japan ungewein erleichtert würde, ein Umstand, der eine große Rückwirkung auch in kommerzieller Hinsicht im Gefolge haben müßte.

Aus den Niederlanden. Wie der Ministerpräsident einer Versammlung zu Utrecht mitteilte, wird den Generalstaaten in kürzester Zeit ein Gesetzentwurf zugehen, kraft dessen die Gehälter der Lehrer an konfessionellen Volksschulen auf Kosten des Staates erhöht werden sollen, und wodurch ferner die Ausbildung der Elementarlehrer und das Recht freier Examina geregelt werden: also die praktische Gleichstellung der konfessionellen Lehrer mit den Lehrern an Staatsschulen.

Amsterdam. Das Verbot der körperlichen Züchtigung besteht seit einer Reihe von Jahren in Amsterdam. Infolge dessen ist die Jugend in dortselbst so roh, daß es kein Mensch mehr aushalten kann, am wenigsten die Lehrer. Dieselben haben sich nun an den hohen Rat der Stadt gewandt, um die Aufhebung obigen Verbots zu erbitten. Mehrere Stadtväter sollen infolge übler Erfahrungen auf den Straßen vollkommen der Ansicht der Lehrer sein.